

Abonnementspreis:

Vierteljährlich für 6ms 1 Mk. 80 Pfg. Bei den Postanstalten (inkl. Bestellgeb.) 1 Mk. 92 Pfg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Druck und Verlag von D. Chr. Sommer, 6ms.

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Meldezeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition 6ms, Admerstraße 95. Telefon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 21

Bad Ems, Mittwoch den 26 Januar 1916

68 Jahrgang

Verlustreiche engl. Niederlage in Mesopotamien.

Schwere Verluste der Engländer bei Kut el Amara.

Konstantinopel, 24. Jan. Das Hauptquartier teilt mit: An der Frontfront dauern die Stellungskämpfe bei Kut el Amara an. Englische Streitkräfte, die aus der Richtung von Iman Ugarbi kamen, griffen am 21. Januar unter dem Schutz von Flusskanonenbooten unsere Stellungen bei Menkante etwa 35 Kilometer östlich von Kut el Amara auf beiden Ufern des Tigris an. Die Schlacht dauerte sechs Stunden. Alle Angriffe des Feindes wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeworfen. Der Feind wurde einige Kilometer nach Osten zurückgetrieben. Auf dem Schlachtfeld zählten wir ungefähr 3000 tote Engländer. Wir nahmen einen feindlichen Hauptmann und einige Soldaten gefangen. Unsere Verluste waren verhältnismäßig gering. Ein Waffenstillstand von einem Tage, um den der feindliche Oberbefehlshaber General Asmer ersuchte, um seine Toten zu begraben, wurde von uns bewilligt. Gefangene erklärten auf unsere Fragen, daß die Engländer außer den Verlusten, die sie in dieser Schlacht erlitten, noch weitere 3000 Tote und Verwundete in den vorhergehenden Kämpfen bei Scheik Said verloren hätten. Infolge unseres Angriffs auf eine andere englische Kolonne, die westlich von Korna aus der Richtung von Muntefik vorzugehen versuchte, wurde der Feind zum Rückzug gezwungen, wobei er hundert Tote zurückließ. Wir erbeuteten eine Anzahl Kanonen und hundert Zelte. Sonst nichts von Wichtigkeit.

Die vollständige Unterwerfung Montenegros.

Wien, 25. Januar.

Russischer Kriegsschauplatz.

Gestern standen wieder die verschiedenen Teile unserer Nordfront unter russischer Geschützfeuer. An vielen Stellen war die Aufklärungsarbeit des Feindes sehr lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front behauptet die feindliche Artillerie die Ortschaften Cervo (Judikarien) und Caldonazzo (Suganatal). Am Götzer Brückenkopf sind bei Oslavia wieder Kämpfe im Gange. Gestern abend war die Tätigkeit der italienischen Artillerie an der küstentländischen Front sichtlich lebhafter.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt vonstatten. Ueberall wo unsere Truppen hinkommen, liefern die montenegrinischen Bataillone unter dem Kommando ihrer Offiziere ohne Zögern ihre Waffen ab. Zahlreiche Abteilungen aus Gebirgen, die noch nicht von uns besetzt sind, haben bei unseren Vorposten ihre Bereitwilligkeit zur Waffenstreckung angemeldet. In Skutari erbeuteten wir zwölf Geschütze, 600 Gewehre und zwei Maschinengewehre. Alle aus feindlichen Lagern stammenden Nachrichten über neue Kämpfe in Montenegro sind frei erfunden. Daß der König sein Land und sein Heer verlassen hat, bestätigt sich. In weissen Händen derzeit die tatsächliche Regierungsgewalt liegt, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit feststellen, ist aber für das militärische Ergebnis des montenegrinischen Feldzuges völlig bedeutungslos.

Die Reste der montenegrinischen Armee.

Berlin, 25. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Der montenegrinische Oberst Popowitsch erklärte Tepejchen aus Petersburg zufolge, von der ursprünglichen montenegrinischen Armee von 70000 Mann seien nur noch 15000 Mann übrig, welche fast verhungert und ohne Kleidung seien. Ein Viertel der Bevölkerung sei am Hungertode gestorben.

Großes Hauptquartier, 25. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftiges Feuer. Patronen, die an einzelnen Stellen in die stark besetzten Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre.

Der Tempelsturm und die Kathedrale von Newport, die dem Feinde gute Beobachtungsstellen boten, wurden umgelegt.

Östlich von Neubille griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minen Sprengungen Teile der vordersten französischen Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene. Mehrfach angelegte feindliche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen kamen über Klägliche Anzüge nicht hinaus; nur einzelne beherzte Leute verließen ihren Graben. Sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Ranch und den dortigen Luftschiffhafen sowie die Fabriken von Baccarat an.

Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoit (nordwestlich von Thiancourt) mit seinen Insassen unversehrt in unsere Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts neues.

Oberste Seeresleitung.

Wie die deutsch-russische Freundschaft zusammenbrach.

Englands Hezarbeit.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht nachstehende politisch hochbedeutende Mitteilungen:

Es ist eine bisher in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt gewordene Tatsache, daß kurz vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges Serbien und Montenegro sich bemüht haben, unter der Vermittlung und mit Unterstützung der russischen Regierung die bestehenden Gegensätze auszugleichen.

Geheime Verhandlungen über einen engen Zusammenhang der beiden Staaten auf diplomatischem, wirtschaftlichem und militärischem Gebiet waren eingeleitet worden, während die russische Regierung sich erbot, für die Organisation der Wehrmacht Montenegros, die beträchtlich erhöht werden sollte, die nötigen Mittel und Instruktionen zur Verfügung zu stellen.

Ruß schon der Ausbruch des Balkankrieges auf die Ermüdung zurückgeführt werden, die der Balkanbund von seiten Rußlands gefunden hatte, so ist es klar, daß in der geplanten Verschmelzung Serbiens und Montenegros unter dem Protektorat Rußlands mit seiner Spitze gegen die Integrität der österreichisch-ungarischen Monarchie eine eminente Gefahr für den europäischen Frieden enthalten war. Die Ereignisse des Frühjahrs 1914 haben diesen Plan zwar nicht reifen lassen, die geschilderten Vorgänge aber zeigen, daß, wenn der aggressive russische Panславismus nicht schon jetzt den Krieg entfesselt hätte, die verhängnisvolle Tätigkeit der russischen Diplomatie auf dem Balkan

den Krieg unabwendbar in wenigen Jahren herbeigeführt haben würde.

Wir haben geglaubt, die Tatsache einmal feststellen zu sollen, weil der Träger dieser gefährlichen Politik der gegenwärtige russische Minister des Aeußern Herr Sazonow gewesen ist, der sich vor einiger Zeit dem Vertreter eines englischen Blattes gegenüber in maßlosen Angriffen gegen Deutschland ergangen und sich dazu versteigen hat, einen Kreuzzug der christlichen Nationen gegen die antichristlichen, kulturfeindlichen deutschen Barbaren zu predigen, die seit Jahren auf den Krieg hingearbeitet hätten.

Herr Sazonow weiß und hat es selbst wiederholt anerkannt, daß Deutschland während 44 Jahre in Europa der Hort des Friedens gewesen und daß mehr als einmal die Erhaltung des europäischen Friedens seiner maßvollen Haltung und seinem Eingreifen zu verdanken gewesen ist. Um aber im russischen Volke Stimmung zu machen und diese Stimmung wach zu erhalten, war es von Beginn des Krieges an notwendig, die Volkseindlichkeit durch Verbreitung der Mär aufzuwecken; daß Deutschland schon lange den Plan hatte, über das ahnungslose Rußland

herzufallen und die Vorbereitungen zu diesem Ueberfall schon seit Jahren betrieb.

Dieser Fabel gegenüber möchten wir einmal an das Gedächtnis des Herrn Sazonow appellieren. Wenige kennen die Geschichte der deutsch-russischen Beziehungen der letzten 10 Jahre so gut wie er. Er weiß, welche freundliche Haltung Deutschland während des japanischen Krieges Rußland gegenüber beobachtet und welche Dienste Kaiser Wilhelm dem Zaren geleistet hat, als es für Rußland galt, mit Ehren aus dem Mandschurei-Abenteuer, welches dem Lande ungeheure Opfer an Menschenleben und Geld gekostet hatte, herauszukommen. Aus den Akten seines Ministeriums muß Herr Sazonow bekennen, daß Deutschland nach dem Frieden von Portsmouth den Augenblick für gekommen hielt, in seinen seit dem Russisch-Türkischen Kriege und dem Berliner Kongreß getrüben Beziehungen zu Rußland eine neue Seite aufzuschlagen und diese Beziehungen auf die Basis aufrichtiger gegenseitiger Freundschaft zu stellen. Von Rußland hing es ab, die ihm entgegengetretene Freundschaft zu ergreifen. Daß Rußland in diese Hand nicht eintrat, daß es vielmehr vorzog, eine Annäherung an England zu vollziehen und auf diese Weise dem feindlichen Ring, den diese Macht um Deutschland zu schließen bemüht war, ein neues Glied hinzuzufügen, ist bekannt.

Der Anschluß an England aber war es, der die russische Politik auf die abschüssige Bahn brachte, auf welcher sie eine immer zunehmende Gefahr für den europäischen Frieden werden mußte.

Unterjucht man die Frage, warum Rußland es abgelehnt hat, in seiner auswärtigen Politik einen Weg zu beschreiten, der ihm die Möglichkeit gewährt hätte, geschäftlich vor auswärtigen Gefahren, die begonnenen inneren Reformen ungehindert auszubauen, so erkennt man bald, daß es zum großen Teil innerpolitische Einflüsse waren, welche den Entschluß, sich der gegen Deutschland gerichteten englischen Politik anzuschließen, herbeigeführt haben. Die von alters her deutschfeindliche nationalfeindliche Richtung gelangte in Rußland nach dem japanischen Kriege und nach der Revolution zu immer größerer Macht. Die Regierung glaubte, in der Unterstützung dieser Richtung ein Mittel gefunden zu haben, um die revolutionäre Propaganda zu bekämpfen. Sie ließ es daher geschehen, daß die ungeheuerlichsten Lügen über die Haltung Deutschlands während des japanischen Krieges und der Revolution in Umlauf gesetzt wurden und im russischen Volke Wurzel faßten. Auf diese Lügen ist z. B. auch die in liberalen russischen Kreisen verbreitete Ansicht zurückzuführen, Kaiser Wilhelm habe während und nach der Revolution 1905 alles getan, um die Reaktion in Rußland zu stützen und den Zaren von der Gewährung einer Verfassung abzuhalten. Wer Kenntnis von den tatsächlichen Vorgängen jener Zeit hat, weiß, wie weit solche Behauptungen von der Wahrheit entfernt sind, da es in Wirklichkeit gerade Kaiser Wilhelm gewesen ist, der den Zaren auf die Gefahren hingewiesen hat, die seiner Dynastie drohten, wenn er sich dauernd den Wünschen seines Volkes nach Einführung einer parlamentarischen Vertretung widersetze.

Daß England es mit allen Mitteln darauf ab sah, Rußland mit den Zentralmächten zu verfeinden, zeigte sich schon an der Haltung, welche die englische Politik während der bosnischen Krise einnahm.

Der englische Vertreter in St. Petersburg, Sir A. Nicolson, einer der Hauptförderer der englisch-russischen Entente, scheute sich im Frühjahr 1909 nicht, offen seiner Enttäuschung darüber Ausdruck zu geben, daß der wegen der Annexion Bosniens und der Herzegowina ausgebrochene Konflikt auf friedlichem Wege beigelegt wurde. Schon damals aber erlangte die

russische Regierung in London die Gewißheit, daß ein Krieg Rußlands mit den Zentralmächten England auf seine Seite führen werde.

Die Politik Sir. E. Greys in der bosnischen Krise bildet neben seiner Haltung in der Marokkofrage im Jahre 1911 die bedeutendste Etappe auf dem Wege zum Weltkriege. Im ersten Falle sand der russische Panславismus, im zweiten der französische Chauvinismus die Ermüdung, deren sie bedurften, um im Frühjahr 1914 im Vertrauen auf die Unterstützung Englands die Kriegsfackel zu entzünden. Ver-

Stichtammlinger Zell.

Die Stellung ganzer Bogen zum Stichtammlinger Zell.

gebend hat Seine Majestät der Kaiser in treuer Freundschaft sich bemüht, den Zaren von dem verhängnisvollen Schritt abzuhalten, der Deutschland zwang, sich an die Seite seines Verbündeten zu stellen. Kaiser Nikolaus schlug auch dieses Mal die Warnungen seines kaiserlichen Freundes in den Wind. So brach die auf die Tradition eines Jahrhundertgedenkens gegründete deutsch-russische Freundschaft zusammen. Der Zusammenbruch Serbiens und Montenegros aber besiegelt das Schicksal der Politik, der sie zum Opfer fielen.

Neue Funde im Archiv von Nisch. Die Blutschuld des Zaren.

Budapest, 25. Jan. (Zens. Bl.) Als Folge fand man in dem Nischer Archiv des Kronprinzen Alexander zwei an ihn gerichtete Briefe und ein Telegramm des Zaren. Der erste Brief befiehlt, die Narodna Obrana nicht aufzulösen und das Ultimatum Oesterreich-Ungarns zurückzuweisen, da Rußland geneigt sei, Serbien bewaffnet zu unterstützen. Der zweite Brief setzt die Erfolge auseinander, welche Serbien erreichen könne, wenn Rußlands Verfügungen befolgt würden. Der Zar beruft sich auf seine bewaffnete Macht und fordert Serbien auf, bis zum letzten Blutstropfen zu kämpfen. Die Briefe wurden in einer Kassetta gefunden.

Freiwillige aus Mazedonien.

W. B. Sofia, 24. Jan. Balkanla Postka meldet, die Zahl der Freiwilligen aus Mazedonien sei so groß, daß das Kriegsministerium viele zurückweisen müsse. Aus Skopje allein hätten sich 1500 Mann gemeldet.

Peter Carp über Rumäniens Politik

Wien, 25. Januar. W. B. Nichtamtlich. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht eine Unterredung mit Peter Carp. Dieser betonte zunächst, daß er zur Erholung in Wien wolle. Er habe keine Mission und werde sich von allem enthalten, was den falschen Schluß auf irgend eine Mission hervorrufen könnte. Ueber die Politik Rumäniens äußerte Carp, er habe niemals ernstlich die Befürchtung gehabt, daß Rumänien zu Gunsten der Entente eingreifen werde. Aber auch, daß Rumänien neutral bleiben sollte, scheint Carp ein Unglück für das Land zu sein. Carp behauptet sehr, daß man in Rumänien so wenig Entschlußfähigkeit zeige. Man könnte zu spät kommen. Rumäniens Stellung nach dem Kriege werde keine günstige sein, wenn es nicht noch rechtzeitig mit den Zentralmächten gehe. Carp sprach die Hoffnung aus, daß die verbündeten Mächte die ungeliebten Gäste bald aus Griechenland hinausbesördern werden. Der Friede werde freilich erst kommen, wenn der Feind ins Herz getroffen werde, etwa durch einen erfolgreichen Angriff auf Ägypten. Aufgabe der Zukunft werde es sein, einen Block verbündeter Staaten zu schaffen, der von St. Petersburg bis Bagdad reiche. Carp wünscht, daß dieser Weg auch über Rumänien führe, nicht nur über Bulgarien. Carp ist überzeugt, daß die Zentralmächte nicht ausgehungert werden können. Auch in Rumänien glaube niemand mehr an diese Theorie. Bezüglich der Getreidekäufe der Zentralmächte und Englands in Rumänien sprach Carp die Uebersetzung aus, daß der Kauf der Zentralmächte durchgeführt wird. Dagegen sei es schwer begreiflich, auf welchem Wege das von England gekaufte Getreide hinausgebracht werden soll. Ueber die Italiener äußerte sich Carp, sie hätten sich mutiger geschlagen, als erwartet worden sei. Das Ergebnis sei aber bisher für Italien recht kläglich.

Getreideankäufe der Entente in Rumänien.

Berlin, 25. Jan. (Zens. Bl.) Geschäftsberichte aus Rumänien besagen, daß nach dem angeblich endgültigen Zustandekommen des englischen Ankaufes von 80 000 Waggons Getreide nunmehr von französischer Seite wegen Ankaufes, Bezahlung und Einlagerung von 100 000 Waggons rumänischer Futtermittel mit dem Verkaufshandlat in Bukarest verhandelt wird.

Quartaner Karlchen.

Eine Sorgenepistel von A. S.

Karl hat wieder einen Holzettel erhalten. Das war nichts Neues, und man regte sich sonst nicht gerade künstlich darüber auf. Es war Gewohnheit geworden, und Karlchen hielt es allmählich nicht mehr für eine der Mühe werthe Heldentat, in jenen Tagen krank zu sein und den Korridorbriefkasten zu revidieren. Er kannte hinreichend den Gang der Dinge, die da kamen: Vater schimpfte „furchtbar“, vielleicht nahm er Zuflucht zu der Strafe, die er der Schule grundsätzlich als verwerfliche Methode und gestützt durch den drohenden Schuß der Behörden absprach; die Mutter verstand „es“ überhaupt nicht, die Großmutter konnte sich's gar nicht vorstellen — und allmählich zerflatterte das unheimliche „es“, das eine Mahnung hatte sein sollen, im Familienrat in tausend kleine interessante Seiten einer Generaldiskussion. Das aber wußte Karl bereits vom Spielplatz: jetzt gab's Krach über Nebendinge, und die unheimliche Hauptsache wurde eingewickelt und vergessen. Und mit ihr die Gegenwart des kleinen Sünders, und wenn's über den faulen Bengel, die Schmach des Hauses, den Genossen des dummen Nachbarfrühen genugsam gedonnert hatte, dann löste ein Blick, selbstverständlich und ganz wie es sich gehört, die Gewitterwolke der Stimmung. „Da überhaupt die Schule!“

Freilich, kein Beschuldigungsversuch der Mutter konnte es dem sachlich erwägenden Hausherrn ausreden, Karl war kein Muster — aber dafür ging er ja „auch noch“ zur Schule; die hatte dafür zu sorgen, daß er es wurde. Man war zwar gottlob im stillen nach dieser Richtung bernähigt, da der moderne Ordinaris damals bei der Aufnahme bemerkte, daß er natürlich von Musterknaben nichts wissen wolle — das war überwundene Schulmeisterjorge! —, aber äußerlich hätte man doch gar nicht ungern ein bißchen in Elternstolz gemacht. Wofür war denn die Schule da? Hatte

Der Kaiser in Ungarn.

W. B. Budapest, 24. Jan. (Nichtamtlich) Kaiser Wilhelm II. traf, von Belgrad kommend, am 20. Januar morgens um 1/8 Uhr mit Begleitung, u. a. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und Oberstlieutenant v. v. Reischach in Buzias ein. Nach dem Abschreiten der Front der Ehrenkompanie nahm der Kaiser den Bericht des Korpskommandanten von Temesvar entgegen. Hiernach wurden dem Kaiser der Obergespan des Krasso-Szoerener Komitats, Jostan Hedwe sowie Bizegespan Aurel Jsekus vorgestellt. Nach längerer Unterhaltung mit den Herren begab sich der Kaiser mit dem Gefolge auf die nächste Berghöhe und ließ sich den Verlauf des Ueberganges der Truppen über die Donau bei Mama genau erklären. Nach längerem Verweilen kehrte der Kaiser nach Buzias zurück. Er empfing den Obergespan Hedwe dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza einen herzlichen Gruß zu übermitteln. Der Kaiser begab sich hierauf auf dem Dampfer „Sofie“ der Ungarischen Fluß- und Seeschiff-Actiengesellschaft, der den Kaiser in Begleitung des „Kronprinzen“ durch die Szegedener nach Orjova brachte. Der Kaiser hielt sich während des ganzen Tages an Deck auf und drückte wiederholt seine Bewunderung und sein Entzücken über die prachtvolle Gegend aus. Er ließ sich vom Obergespan genauen Bericht über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung geben. Auch in Orjova wurde dem Kaiser die Geschichte des dortigen Donauüberganges der verbündeten Truppen berichtet. Um 1 Uhr dinierte der Kaiser in Gesellschaft des Temesvarer Korpskommandanten und des Obergespans Hedwe. Um 3 Uhr ging der Kaiser in Orjova an Land, wo er mit großen militärischen Festlichkeiten empfangen wurde. Nach herzlichem Abschied von den Herren und dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der in Orjova blieb, bestieg der Kaiser ein Automobil, um auf der Szegedener-Chaussee nach Buzias zurückzufahren, von wo er abends um 7 Uhr die Weiterreise im Hofzuge fortsetzte.

Italien soll helfen!

Paris, 24. Jan. In der Frage des Balkanunternehmens der Alliierten wird der Temps immer dringender in der Forderung der Mitwirkung Italiens in Saloniki. Italien will Balona halten, stellt der Temps in seiner Kritik der militärischen Lage beschiedigt fest, meint aber gleich dazu, daß, um diesen Hafen zu verteidigen, Italien nicht alle seine freien Kräfte dort hinzuschicken brauche. Das würde nicht mehr heißen, in vollkommener Solidarität und inniger Zusammenarbeit mit den Alliierten handeln. Eine Einigung könne nicht erzielt werden auf dem Boden eines Programms für passiven Widerstand, nämlich für die Verteidigung Balonas und Salonikis. Das gemeinsame Vorgehen müsse vielmehr offensiv werden und könne nur Saloniki zur Basis haben. Ferner hebt der Temps auch die recht gefährliche Lage der Montenegriner und die bevorstehende Besetzung von San Giovanni di Medua und Durazzo hervor. Man müsse der Notwendigkeit ins Auge sehen, die serbischen Truppen teilweise nach Balona zu schicken. Mehr und mehr werde es klar, daß Italien nicht davor stehe, energische Entschlüsse fassen zu müssen. Seine Balkanpolitik stehe am Wendepunkt.

Französische Verluste.

Vor einiger Zeit brachte die englische Zeitschrift The New Statesman Angaben, welche die französischen Verluste bis Mitte August 1915 auf 2,7 Millionen bezifferten. Die Zahl der Toten wurde dabei mit 600 000 berechnet, was jedoch zu gering war. Hinzugerechnet ist nun durch die Herbstoffensive Joffres noch eine Einbuße von mehr als 130 000 Mann. Wie aus den Verhandlungen des Haushaltsausschusses der Kammer durchgesickert ist, liegen im Kriegsministerium die Personalakten von 1,8 Millionen Ernährern von Witwen und Waisen aus diesem Kriege, wie der etwas gewundene Ausdruck im Figaro lautet. Rechnet

man nicht genug Berufsarbeit, gesellschaftliche Pflichten, hatte man nicht genug „an dem Jungen geredet“, hatte ihm Nachhilfestunden geben lassen, schließlich einen Hauslehrer gehalten — „man“ hatte fast zu viel erzogen, wen traf also die Schuld? Mit dieser nun nach sachlicher Selbstprüfung guten Bewusstseins im Herzenskammerlein beantworteten Scheinfrage war der Vater an seine Tagesarbeit gegangen, die Mutter hatte beim Anblick des strammen Bengels das köstliche Trostwort nicht unterdrückt: „Wenn er nur so gesund bleibt“, und Karl — buchte den Holzetteltag als einen Erfolg bis zu Weihnachten. —

Heute war's entschieden schlimmer! Opa stand vor der Türe — und die Familienschaude! Die konnte man sich ... nein, das war einfach undenkbar! Bei dem älteren Sohn damals hatte man „Nennet! Rettet!“ gebrüllt, Fräulein, Hauslehrer vorgepannt, schließlich selbst den Abendhochzeiten im Stich gelassen — und alles vergebens. Man wollte beileibe keinen Schulfuchs aus „ihm“ machen, aber Familienehre, Standes- und Berufsinteressen verlangten nun eben das Examen, nur das Examen, als Uebergang in die eigentliche Lebensarbeit. Da kam es weniger auf Erziehung und organische Schulbildung an, wenn nur das Verhängnis alter Jahre durch Preharbeit für den Tag vertuscht, überlächelt wurde. Aber die Schule durfte nicht denken „Ende gut, alles gut“, konnte das traurig beschwundene Gehirnsmatz des bedauernswerten Privatlehrers nicht seinem Jünger zurechnen, und so blieb *filius maior* zurück. Wäre es nicht gesunder und der menschlichen Gesellschaft gegenüber ehelicher gewesen, anstatt den Jungen äußerer Umstände wegen mit unerbaulichen Broden einer für ihn nur scheinbar besseren Bildung zu nadeln, ihm eine gute vollendete Volksschulbildung angedeihen zu lassen? Doch was ist heute ohne „Einjährig“ zu machen. Als ob jeder Beamter werden müßte, als ob das Sandwerk keinen goldenen Boden mehr hätte, als ob eheliche Arbeit schließlich schändete!

man nun die Zahl der ohne Hinterbliebene getöteten Leutnanten nicht mit, so bleiben sicher 1,8 Millionen Tote übrig. Die Zahl der dauernd Invaliden wird auf das 150fache der Friedensjahre von jährlich rund 7000 angegeben, d. h. 1,05 Millionen. Von den übrigen Verwundeten wird sich noch ein Teil dauernd kriegsunfähig, wir wollen aber die günstigen Verhältnisse annehmen, die sich bei uns ergeben, und kommen dann zu der Zahl von 2,85 Millionen einschließlich aus dem Dienst geschiedener Leute, die sich durch Gefangene und Vermisste auf 3,4 Millionen erhöht. Das ist ein Zwölftel der gesamten Bevölkerung Frankreichs im Jahre 1911 und das Zehnfache der männlichen Geburten dieses Jahres sowie weit über die Hälfte der Wehrfähigen von 28 Jahrgängen des Wehrgesetzes vom 7. August 1911 bei regelmäßigen prozentualen Abgängen. (Köln. Ztg.)

Aus England.

W. B. London, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Lloyd George sagte in einer Anrede, England bereite sich vor, sein ganzes Gewicht in den Krieg zu werfen. Deutschland werde sehr bald spüren. England besitze jetzt eine der größten Armeen der Welt, und sehr bald werde diese auch die bestausgerüstete Armee der Welt sein. Ein neues in die Welt für's England sei in der Entwicklung begriffen. England habe, sagte Lloyd George weiter, infolge des Krieges automatische Maschinen im Werte von vielen Millionen eingeführt, die nach dem Kriege eine sehr große Wirkung auf unsere Industrie haben werden. Daher wird England keineswegs verarmen, sondern an allen Dingen, die einen wirklichen Reichtum bedeuten, reicher werden. Lloyd George schloß mit der Erklärung, die Alliierten seien eben so fest geeint wie bei dem Beginn des Krieges und hätten nicht den geringsten Zweifel an ihrem Siege.

Die englische Dienstpflicht in dritter Lesung angenommen.

W. B. London, 25. Jan. Das Unterhaus hat das Militärdienstgesetz mit 338 gegen 107 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

Aus Irland.

W. B. London, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Central News melden aus Dublin: Die Polizei drang in verschiedenen Häusern ein und beschlagnahmte eine Druckerei, fernere Waffenbestände.

Die Blockadefrage.

Haag, 24. Januar. (W. B. Nichtamtlich.) Das „Bulland“ legt in einer Polemik gegen den „Telegraaf“ dar, daß die Verschärfung der Blockade durch England, wozu der „Telegraaf“ England aufzureizen sucht, nicht im Interesse Hollands gelegen ist, auch mit den englischen Interessen schließlich unvereinbar wäre, da dadurch die Möglichkeit eines Konflikts mit den nordischen Reichern oder Holland geschaffen und der Krieg dadurch verlängert werden würde.

Amerika und England.

W. B. New York, 24. Jan. Die Associated Press meldet aus Washington: Amerika gab bekannt, daß es gegen die Durchführung des britischen Gesetzes über den Handel mit Feinden Bescheid erhebe, weil dadurch der amerikanische Handel geschädigt werde.

Niederlande.

Das Gehblatt „Telegraaf“.

W. B. Amsterdam, 24. Jan. Das halbamtliche Haag'sche Korrespondenzbüro teilte den Blättern einen Bericht über eine außerordentliche Versammlung der Journalistenvereinigung der Amsterdamer Presse mit, in der nach ungläubigen Zustände in der Redaktion des bekannten Holländischen Telegraphen besprochen wurden.

Das hatte unser Elternhaus denn schließlich für den älteren Sohn auch eingesehen, daß die Schule keine Berufsausbildungsanstalt sei, daß sie kein Bildungsproletariat züchten dürfe — und ganz freudig war ihnen zuletzt klar geworden, daß sich ihr Junge in dem seinen Fähigkeiten entsprechenden ehelichen Berufe glücklich fühlen, daß dort eine Zufriedenheit und eine Freude des Abnehmens den Tag legte, die ihm die Schule nicht geboten hatte. Nicht doch wäre er noch glücklicher gewesen, wenn er nicht die Odium der auf der höheren Schule dokumentierten Dummheit hätte zeitweilig mit herumgeschleppen müssen. Aber nun ja — er war doch auch wirklich, eigentlich recht dumm gewesen! Die Schule war hinterher reingewaschen worden — ja, wenn wir noch solche Lehrer hätten —, konnte nichts dafür, heute nichts mehr dafür — es war das recht ist!

Mit dem jüngeren Sohn war das freilich jetzt eine andere Sache. Zunächst war sie wieder einmal ernst, aktuell, und dann galt ihr der böse Satz: *repetitio sup. ignominia*.

Nach war Zeit bis Ostern. Als das erste Donnerwetter in größerem Kaliber als gewöhnlich ausgetobt hatte, diesmal Karlchen länger als sonst gar nicht mehr schammte, blieb, als die Eltern sich gegenseitig die Schulbücher die kommende Schlussrechnung unter die Nase gehalten hatten, da blieb der Sündenbock Schule diesmal — ungeschoren. Da fehlten alle Anspielungen auf Sonderheiten der, natürlich der Lehrer, die so oft ihre Menschlichkeit im Urteil kindlich-unreifer Grausamkeit vor dem Richterhof des Elternhauses ausgekramt erblicken mußten, da schwebte alles, inzwischen durch den Krieg hoffentlich verjüngte, Humanitätsgedusel, da wurden die besetzten dilettantischer Erziehungskunst aus den Zeiten Kinderstube einmal nicht ins Feld geführt. (Heimlich gelautete sich ein, daß die eignen probaten Mittel früher genügt, oder allzu selten erprobt worden waren.)

steten Lesern...
150fache...
eben, d...
wird sich...
en aber...
uns ergeb...
tionen en...
sie sich du...
rührt. De...
nkeits...
Geburte...
Behfähig...
August 19...
n. Stg.)

... zur Versammlung gab die Entlassung eines der ältesten Mitarbeiter des Telegraaf, ohne daß zureichende Gründe angegeben worden wären. Aus dem Bericht, welcher in der Journalistenversammlung vorgelegt wurde, geht u. a. hervor, daß der Hauptbeihälter des Telegraaf und des damit verbundenen Courant, Oldert, vielfach in die Angelegenheiten der Redaktion in einer Weise eingriff, die gegen jedes Recht und Herkommen verstieß. Als im August 1914 der Krieg ausbrach, kehrte Oldert aus Paris nach Holland zurück und begann, sich mit den innern Angelegenheiten der Redaktion und Redaktion zu beschäftigen. Im September richtete er in seiner eigenen Wohnung ein Antimuggel-Büro ein. Diesem Büro, das beträchtliche Summen verschlang, wurden außerhalb der Journalistenwelt stehende Personen zugewiesen, deren Aufgabe es war, festzustellen, ob und in welchem Maße an der deutschen und belgischen Grenze geschmuggelt werde. In diesen Tagen gehörte ein Engländer, ein gewesener deutscher Spion und ein belgischer Abenteurer. Die Angelegenheiten des Büros gaben sich mehrfach, um Aufschlüsse zu erhalten, fälschlich für Angestellte des Ueberseetrakts aus und arbeiteten auch mit gefälschten Urkunden. Oldert versuchte, auch einige Mitglieder der Redaktion für sein Antimuggel-Büro arbeiten zu lassen. Oldert trat in diesem Sinne selbst an den Chefredakteur Schröder heran, der sich jedoch weigerte, darauf einzugehen. Das Material, das von dem Büro gesammelt wurde, wurde in die französische und englische Gesandtschaft in Haag geschickt. Die eingelaufenen Briefe wurden wiederholt ohne Wissen des Chefredakteurs veröffentlicht. Der Chefredakteur Schröder wehrte sich dagegen, daß er für Notizen verantwortlich gemacht werde, die er weder geschrieben noch gesehen habe. Die Folge davon war, daß seit der Zeit Oldert als verantwortlicher Redakteur zeichnet, und dieser Umstand war auch der Hauptgrund, warum Schröder mehrere Wochen nach der am 4. Dezember erfolgten Verhaftung wieder aus der Untersuchungshaft entlassen wurde. Am 23. Dezember erschien im Neuenrotterdamschen Courant ein Artikel mit dem Titel: Der Chefredakteur, worin gesagt wurde, daß der eigentliche verantwortliche Mann beim Telegraaf Oldert sei, und daß Schröder sich als Sigredakteur habe mißbrauchen lassen. Als Schröder auf den Artikel antworten wollte, gestattete ihm dies Oldert nicht. Während der Tage der Ueberlieferung wurden vier der ältesten Redakteure plötzlich entlassen. Schröder versuchte, die Entlassungen rückgängig zu machen, widrigenfalls er selbst seinen Abschied nehmen werde. Es gelang ihm nicht, seine Forderung durchzusetzen, er ist aber trotzdem Chefredakteur des Blattes geblieben.

Die Journalistenversammlung, in der alle diese Dinge zur Sprache kamen, beschloß, die niederländischen Journalisten anzusprechen, keine der im Telegraaf freigewordenen Stellen anzunehmen.

Aus Rußland.

Petersburg, 24. Jan. Nach Rjetich sind auf die neue Anleihe insgesamt 322 Millionen Rubel gezeichnet worden. Außerdem haben die Sparkassen 80 Millionen hergenommen, so daß die Privatbanken 600 Millionen zur Unterbringung übernehmen mußten.

Die Erregung in Petersburg.

Lugano, 24. Jan. Die Telegraphen-Union meldet: Ein längerer Bericht des Mitarbeiters des Corriere della Sera aus Petersburg besagt, daß die österreichisch-ungarischen Erfolge in Montenegro ungewissheit in Petersburg an allertiefsten Eindruck gemacht hätten. Seit 50 Jahren habe der Balkan der Kampfplatz zwischen dem Slavismus und dem Germanismus gewesen. Rußland habe Bulgarien, Serbien, Montenegro als seine Avantgarde auf seinem Wege in der südzentraleuropäer betrachtet. Die Krisis sei augenblicklich gewiß sehr ernst, aber die Entscheidung noch nicht da.

... überhaupte eine unheimliche Stille im Hause. Ich für den ich wartete vergebens auf den jungen Herrn, der dazu keine Ausrufen wäre, seine Dummheit mit Geduld und — proletarischerfeldank zu reparieren. Ob der letzte Mohr in der Kasse nicht schon seine Schuldigkeit nicht getan hatte? Es soll einen Fähigkeitenschied auch unter diesen Geschöpfen mobil gemachter werden, daß Verantwortlichkeiten geben, wie weiland die Hauslehrer Mop-Königens und Herder ausweisen! Nachbars Fritz hatte die Privatstunden kürzlich aufgegeben, reizte das zu dem so oft verer nicht belächeln Versuch neuer Privatnachhilfe für Karl? —
... Unser Vater war kein blinder Eiferer geblieben. Erfahrung macht geist. Er wußte bereits, daß das Elternlich recht aus die wichtigste Erziehungsstätte ist. Er kannte den Nutzen der elterlichen Erziehung, die während der ersten ein- und zwanzigjährigen Jahre die Säuge in die Kindesseele gräbt, die hier nur vertieft werden können; er kannte auch die Mängel dieser Erziehung, die Aprilwetterlaunen der Eltern, den Ueberreifer mancher Mütter, die Unbedachtlichkeit jener stolzen elterlichen „Erziehungsprinzipien“, die den kostbarsten Erziehungsschatz, die Kindesliebe, trotz des Willens, oft brach liegen lassen und in der Kinder- und schließlich das Mittel zur gesellschaftlichen Zivillisation der „Arben Kleinen“ und nur nebenbei die Gelegenheit zur geistigen Kindwerdung ihrer selbst sehen. Er hatte auch mit der Zeit den außerordentlich großen Einfluß der Erziehungsstände kennen gelernt, die Straße, Umwelt, Buch und Bild heißen. Er war dem Verein gegen die Schandliteratur beigetreten, seitdem sein, ja sein Karl Mik Carter war. Er wollte ihn auch mehr von der Zeitung mit ihren Informationsgeschichten, vom Kino fern halten — ja er verbot das oft verpörrte Schulverbot, die Straßen in den Vorstädten am Abend zu durchschlendern, seitdem ihm das dumm — denn der war doch weit her — vom Berliner Nachtleben erzählt hatte. (En Allemand S. 67.) Das alles kannte unser Vater und hätte danach gehandelt. Er hatte die Wander- und Jugendbewegung unterstützt, ihren guten Einfluß dort gegen das modische Stromerium, hier gegen

endgültig. Nowoja Wremja erklärte, die slavische Welt habe noch niemals einer so tiefen Krisis gegenübergestanden. Der Zusammenbruch Montenegros sei ein schwerer Schlag gegen das letzte slavische Bollwerk am der Balkan. Oesterreich-Ungarn werde seinen Küstenbesitz an der Adria bedeutend ausdehnen und dadurch seine Fano auf Albanien legen können.

„Bis Kamtschatka“.

Kopenhagen, 25. Jan. (Zens. Bl.) Der Jar jagte dem Petit Parisien zufolge in einer Unterredung mit einer maßgebenden politischen Persönlichkeit Frankreichs: Entschlossenheit? Ich besitze sie mehr denn jemals. Ich bin von Entschlossenheit durchdrungen. Wenn die Umstände mich dazu nötigen, werde ich mich entschlossen zurückziehen bis hinter die Wolga nach Kamtschatka aber meine Entschlossenheit wird die gleiche bleiben. Durchhalten, immer durchhalten! Wenn ein Volk den Barbaren (!) Widerstand leisten wird, so wird es das russische Volk sein.

Der heilige Arica in Persien.

Konstantinopel, 24. Jan. Ikdam erfährt aus vertrauenswürdigem Quelle, daß mehrere Hauptlinge der persischen Stämme sich in der Ueberzeugung, daß die Verfügungen der gegenwärtigen persischen Regierung üble Folgen für die islamitische Welt nach sich ziehen könnten, erhoben haben und den Schutz der Rechte des Is'ams fordern. Naibh Hussein Khan ist mit seinem Sohne von Kaschan, südlich von Rum, geflüchtet. Er hat sich den freiwilligen Kriegern angeschlossen, die eine Streitmacht von 4000 Mann darstellen und die Russen bei Sare (?) angegriffen haben. Die Russen hatten mehrere Tote und verloren zwei Maschinengewehre, eine Menge Munition, Lebensmittel und eine Anzahl Gefangene.

Hestige Beschießung von Arras.

Genf, 25. Jan. (Zens. Bl.) Einer Meldung Yhoner Blätter aus Amiens zufolge wurde Arras in den letzten Tagen von der deutschen Artillerie sehr heftig beschossen. Am Mittwoch und am Donnerstag fiel ein wahrer Hagel von Schrapnell aller Kaliber auf die Straßen nieder. Mehrere Personen wurden getötet.

Die englische Seethrannei.

Rotterdam, 24. Januar. (W.B. Nichtamtlich) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ polemisiert in einem Artikel gegen Ausführungen, in denen Lord Robert Cecil in einer Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten des Blattes die Verletzung der Briefpost an Bord neutraler Schiffe als mit den internationalen Verträgen vereinbar hinzustellen sucht. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ weist detailliert nach, daß diese Auffassung mit den rechtlichen Tatsachen nicht übereinstimmt und daß die absolute Unberührbarkeit der Briefpost durch die Haager Verträge von 1907 gewährleistet ist.

Vermischte Nachrichten.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Wien: Einer der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, der serbische Anarchist Gabrinovic, der in dem Prozeß wegen seiner Minderjährigkeit nicht zum Tode, sondern nur zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde, ist in der Militärstrafanstalt zu Theresienstadt an Lungentuberkulose gestorben.

* Trübe Nachrichten für Raucher kommen aus dem Verratal: Bei dem jetzt stattfindenden amtlichen Verwiegen der letzten Tabakernte werden trotz des reichen Ertrages 70 bis 90 Mark, das sind teilweise fast doppelt soviel wie in den Vorjahren, für den Zentner Tabakblätter angelegt. In dem Dorf Wischhausen wurden sogar 106 Mark für den Zentner bezahlt.

... rekrutenhafte Ueberreibungen gerechtfertigt. Unser Vater urteilte also mit der Zeit ganz ruhig und besonnen. Nur das Eine, das Einfachste und natürlich Rechte, konnte und wollte er nicht — und das mußte er heute tun.
„Bei die Lehrer laufen“ — nie! Das roch nach Vriecherei, erweckte geheimen Verdacht, schmeckte nach — allem, was einem deutschen Mannesherzen widerstrebt. Den Frauen lag das besser. Wie mancher Schulthran ließ sich doch noch erweichen. Und es war Mode, vor Oftern die weibliche Ueberredungskunst gegen das still besagte Urteil des Ordinarius auszubieten. Wenn nur die verzwickte Frage nicht immer wieder auch der besorgtesten Mutter die traditionelle Unterlassungsfünde vorgehalten hätte: „Warum kamen Sie so spät?“ Das war fatal! Der Lehrer, der ¼ Jahre allein gestanden, merkte die Absicht des drittemestriigen Besuches und — wurde oft verstimmt. Und dann — Nun ja, man hielt offizielle Sprechstunden, das ganze Schuljahr hindurch — Elternabende hatten freilich ad calendarum Graecas verschoben werden müssen — aber hatte nicht neulich Nachbars Fräulein ganz gewiß das sichere Gefühl, daß man den Lehrern mit seinen geistreichsten pädagogischen Anfragen recht unbehaglich kam? Und dabei hatte ihr der Lehrer so lächerlich Einfaches geraten — dazu brauchte man kein Fachzept. Also überflüssig! Ueberhaupt, lästig war so etwas doch zum mindesten! — „Aber der Bub!“ — und der Vater ging. Er kam zurück — und andere Väter gingen rechtzeitig und kamen zurück. Ganz natürlich! Wer es aber wissen will, was sie mitbrachten, und jeder trug ein besonderes Paket mit heim, dem darf ich nur verraten, daß der Vater des Abends am Stammtisch ein schlichtes verständiges Wort über seine erste eigne Erfahrung sagte, die ihm die Not und die Arbeit der Schule an dem winzigen Beispiel seines Sohnes blühartig erhellt hatte: „Habt den eignen Willen, mit zu arbeiten, dann habt Ihr Geduld und Vertrauen.“
Zuhause aber wußte er selbst fest mit anzupacken — und Karl bekam einen Ofterhas.

Unserm Kaiser zum Geburtstag.

Kein lauter Jubel herrscht im Land
Wie sonst in Friedenszeit
an unsres Kaisers Ehrentag,
erst ist es weit und breit.

Das macht der Krieg, der lange Krieg
mit seiner großen Not,
das macht das Leid, das viele Leid
und macht der Meister Tod.

Doch wenn auch still, des Kaisers Tag
soll doch ein Festtag sein,
wir wollen weisen, daß wir nicht
ihn lassen heut allein.

Wir wollen weisen, daß wir fest
und einig zu ihm stehn,
wir wollen weisen, daß mit ihm
durch alles Leid wir geh'n.

Das soll ihm zeigen unser Wunsch:
„Den Kaiser schütze Gott!“,
und soll ihm sagen unser Schwur:
„Ihm treu bis in den Tod!“

W. Schrobbsdorff.

Telephonische Nachrichten.

Eine Kriegserklärung Portugals?

Berlin, 26. Jan. Nach der Köln. Ztg. erfahren Schweizer Blätter aus portugiesischen Zeitungen, daß England die Kriegserklärung Portugals an Deutschland verlangt, um 37 große transatlantische Dampfer, die im Hafen von Lissabon liegen, einfordern zu können. In den anderen portugiesischen Kolonien des Mutterlandes und der Kolonien befanden sich noch 20 andere deutsche Dampfer. Die Kriegserklärung würde nicht bedeuten, daß sich Portugal handelnd am Kriege beteilige.

Englische Lebensmittelkäufe.

Amsterdam, 26. Jan. Englische Kaufleute versuchen jetzt, wie der Boss. Ztg. berichtet wird, in Holland und in den nordischen Ländern große Mengen Lebensmittel für englische Rechnung festzulegen.

Französl. Flieger über Gewgeli.

Paris, 26. Jan. Nach einer Athener Meldung von Sabas wird aus Saloniki berichtet: 16 französische Flugzeuge haben neuerdings Gewgeli bombardiert und dem Feinde großen Schaden zugefügt. Der Feind hatte über 100 Opfer (?).

Italienische Sorgen um Albanien.

W.B. Bern, 26. Jan. Nach dem Popolo d'Italia macht in Mailand die Nachricht von dem Einzug der Oesterreicher in Skutari großen Eindruck. Es frage sich jetzt, was aus den Italienern in Albanien werde; denn Essad Pascha könne die Oesterreicher nicht allein aufhalten.

Russische Unfähigkeit.

W.B. Petersburg, 26. Jan. Die Kreuzzeitung meldet nach Schweizer Blättern, daß der Chefintendant des russischen Feldheeres Schuwajew abgesetzt wurde. An seine Stelle tritt General Bojatzko.

Theotokis †.

W.B. Athen, 26. Jan. Meldung der Agence Havas. Minister Theotokis ist gestorben. Die Beisehung erfolgte auf Staatskosten.

Explosion in einem franz. Arsenal.

W.B. Tarbes, 26. Jan. Meldung der Agence Havas. Im hiesigen Arsenal fand im Patronenforterraume eine Explosion statt. 5 Menschen wurden getötet, ungefähr 30 verletzt. Die Explosion ist auf einen Zufall zurückzuführen.

Das preuß. Abgeordnetenhaus.

W.B. Berlin, 25. Jan. (Nichtamtlich.) Es verlautet, daß die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht vor Dienstag, den 8. Februar stattfinden soll. In dieser Sitzung würden jedoch weder der Staatshaushaltsetat noch das Steuergesetz beraten werden, sondern in erster Linie der neue Gesetzentwurf über Schätzungsämter, ferner die Entwürfe zum Knappschafts-Kriegsgesetz, über Krankenkassenbeamten und Förderung der Ansiedlung.

Die Kartoffel-Preise.

Berlin, 25. Jan. Nach einer Mitteilung, die dem Verbands deutscher Kartoffel-Interessenten gemacht wurde, soll die Regierung ihre Einwilligung zur Erhöhung des Produzenten-Höchstpreises für Kartoffeln von 2,75 Mark auf 4 Mark gegeben haben. Der Mehrpreis von 1,25 Mark komme nicht den Händlern, sondern Landwirten, die diesen Betrag als Schnelligkeitsprämie für die schnelligste Herausgabe ihrer Kartoffeln erhielten, zugute. Wie der Verbandsdirektor ausführte, dürften jetzt reichlich Kartoffeln auf dem Markte erscheinen, so daß neben Heer und Marineverwaltung auch die Städte ihren Bedarf vollständig eindecken könnten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Siebrich a. Rh., 25. Jan. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister Vogt mit, daß ein Ehrenbürger aus Siebrich, der nicht genannt sein will, 100000 Mark der Stadt gestiftet hat für

bedürftige Krieger und deren Hinterbliebene und daß zwei andere Ehrenbürger zusammen 150000 Mark für den gleichen Zweck bereitgestellt haben.

!: **Wehlar**, 24. Januar. Die Firma für optisch-mechanische Artikel von Ernst Leitz hat ihrer „Arbeiter-Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse“ eine Stiftung von 100000 Mark zugewendet.

!: **St. Goarshausen**, 24. Januar. Hohe Auszeichnung wurde dem Wehrmann Unteroffizier Heinrich Klein von hier zu Teil. Herrn Klein wurde am 4. 10. 1915 von Sr. Majestät dem Kaiser das Eiserne Kreuz 2. Kl. persönlich überreicht, jetzt zu Weihnachten erhielt er auch das Eiserne Kreuz 1. Kl. dazu.

Aus Bad Em's und Umgegend.

Bad Em's, den 26. Januar 1916

e Fest-Appell. Morgen abend 8 Uhr findet aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ein Fest-Appell sämtlicher Emser Jungmannschaften und Turner in der Turnhalle statt. (Heute Mittwoch kein Turnen.)

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. Januar 1916.

d Kirchenkonzert. Heute veröffentlichten wir den Vortragsplan für das am Sonntag abend stattfindende Kirchenkonzert der sicherlich den Beifall aller Musikfreunde finden wird. Da der gesamte Ertrag des Konzerts der Kriegsfürsorge zufällt, so ist allen denen, die dem Wunsche unseres Kaisers und Königs, seinen Geburtstag durch freiwillige Gaben zur Linderung der Kriegsnöten im Lande zu ehren, erfüllen möchten, hierdurch eine besonders schöne Gelegenheit geboten, und wir zweifeln nicht, daß der bekannte Opferinn und Patriotismus unserer Bevölkerung sich hier von neuem bewähren wird. Wohl ist der Ertrag ganz allgemein der Kriegsfürsorge zugedacht, doch soll damit einem besonderem Wunsche der Kriegsfürsorge-Kommission entsprechend vor allem der Kinder unserer im Felde stehenden Krieger gedacht werden. Möge zahlreicher Besuch des in so freundlicher Weise vom Regiment 91 organisierten Konzerts auch die Dankbarkeit der Stadt für das liebenswürdige Entgegenkommen zum Ausdruck bringen, und ein erneutes Zeichen der guten Beziehungen darstellen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Em's

Höchstpreise für Brot und Mehl im Unterlahnkreis.

Vom 31. Januar l. J. ab sind im Unterlahnkreis für Brot und Mehl folgende Höchstpreise festgesetzt worden:

1. für Roggenbrot, am 3. Tage gewogen, 3 1/2 Pfund schwer, 60 Pfg., für 2 Pfund schwer 35 Pfg.,
2. für Roggenschrotbrot, am 3. Tage gewogen, 3 1/2 Pfund schwer 55 Pfg., 2 Pfund schwer 32 Pfg.,
3. für Weizenschrotbrot, am 1. Tage gewogen, 2 Pfund 40 Pfg.,
4. für Brötchen, frisch 70 Gr., 5 Pfg.,
5. für Weizenmehl, gemischt mit 10% Roggenmehl, das Pfund 25 Pfg.,
6. für reines Weizenmehl 26 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Bad Em's, den 26. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Liste der gemäß des Ortsstatuts vom 27. Juni 1906 zum Feuerlöschdienste verpflichteten Personen liegt vom 27. Januar d. J. ab während zweier Wochen im Polizeibüro, Rosenstraße 32 hier, für die Beteiligten offen.

Während dieser Zeit können die in der Liste aufgenommenen Personen Einspruch gegen die beabsichtigte Heranziehung zum Feuerdienste bei dem Magistrat erheben.

Diez, den 24. Januar 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diez, den 21. Januar 1916.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes, betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 — R. G. Bl. S. 339 —, in der seit dem 21. Januar 1915 geltenden Fassung, habe ich mit Wirkung von Montag, den 31. Januar d. J. ab für Brot und Mehl folgende Höchstpreise für den Unterlahnkreis festgesetzt:

1. für Roggenbrot, am 3. Tage gewogen, 3 1/2 Pfund schwer, 60 Pfg., für 2 Pfund schwer 35 Pfg.,
2. für Roggenschrotbrot, am 3. Tage gewogen, 3 1/2 Pfund schwer, 55 Pfg., 2 Pfund schwer 32 Pfg.,
3. für Weizenschrotbrot, am 1. Tage gewogen, 2 Pfund 40 Pfg.,
4. für Brötchen, frisch 70 Gr., 5 Pfg.,
5. für Weizenmehl, gemischt mit 10 Prozent Roggenmehl, das Pfund 25 Pfg.,
6. für reines Weizenmehl 26 Pfg.

Wer die Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Der Landrat.

Duderstadt.

Wird bekannt gegeben.

Diez, den 25. Januar 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung von Roggen u. Weizen.

Die Erzeuger von Roggen und Weizen haben heute die schriftliche Aufforderung erhalten, die bei ihnen lagernden und für den Kreis beschlagnahmten Mengen am 28. d. Mts. auf dem hiesigen Güterbahnhof zum Zwecke der Verladung abzuliefern. In der schriftlichen Aufforderung sind die zu liefernden Mengen angegeben, die bei den Erzeugern auf Grund der Feststellungen durch eine Kommission am 8. und 9. d. Mts. und nach Abzug des den Selbstverbrauchern bis zum 15. August 1916 zur eigenen Versorgung verbleibenden Roggens berechnet worden sind. Es wird jedoch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nicht etwa die in der schriftlichen Aufforderung angegebenen Mengen zur Ablieferung gelangen müssen, sondern auch darüber hinausgehende Vorräte, wenn solche — selbst wenn es sich auch nur um einige Pfund handeln sollte — vorhanden sind. Es darf auch nicht die geringste Menge zurückgehalten werden.

Wegen Ablieferung des Hafers erfolgt besondere Mitteilung im Laufe der nächsten Woche.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals daran erinnert, daß Getreide unter keinen Umständen verfäutert werden darf.

Bad Em's, den 25. Januar 1916.

Der Magistrat.

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 6 Uhr (pünktlich)

KONZERT

in der

Stiftskirche zu Diez

zu

Gunsten der Kriegsfürsorge

gegeben von Ers.-Batl. Res.-Inf.-Regt. Nr. 91.

Vortragsfolge:

1. Orgelspiel. 2. Satz a. d. Mendelssohn — Son. 2. (Herr Organist Grün)
2. Largo von Händel (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91 — Leiter Herr Törner)
3. Duett: Kriegsgebiet von Behrens (Herrn Oberst v. Wallenberg gewidmet) (Frau Auernhammer u. Herr Leutnant Behrens)
4. Violinkonzert für 2 Violinen von Bach (Joh.—Seb) 2. Satz (d-mol) (Herr Leutnant Dücker und Herr Konzertmeister Mügge z. Zt. Ers. Res. 91)
5. Arie: Sei getreu bis in den Tod aus Paulus von Mendelssohn (Herr Leutnant Behrens.)
6. a) Gebet von Hiller. b) Arie: Herr Gott Abrahams aus Elias von Mendelssohn. (Herr Opernsänger Weyrauch 1./Res. 91.) — 5 Minuten Pause. —
7. Niederländisches Dankgebet (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91)
8. Gebet für den Kaiser von Hildach (Herr Opernsänger Weyrauch 1./Res. 91)
9. Ave verum corpus von Mozart für Streichquartett (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91)
10. Arie: Mein gläubiges Herze von Joh. Seb. Bach (Herr Leutnant Behrens)
11. Männerquartett: Der 23. Psalm von Bernh. Klein (Herr Hauptmann Kollibay, Leutnant Dücker, Leutnant Behrens, Leutnant Claasen)
12. Fantasie: Von Jerusalem bis Golgatha von Kling (Musikkorps Res.-Inf.-Regt. 91)

Zum Schluß stehend: Orgel, Musikkorps und Gemeinde: Ein feste Burg ist unser Gott. 1. Strophe.

Eintrittspreis: Chor 2 M, Hauptschiff 1 M, Seitenschiffe und Empore 0.50 M.

Die Karten sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn Meckel und am Hauptportal der Kirche.

— Eingang nur durch das Hauptportal. —



Verzinkte nahtlos geschweisste Stahlblechkessel. schwere Ware als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel in allen Grössen zu billigen Preisen

Jacob Menningen II. Ransbach (Westerw.)

Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 M an. für Ziegenhalter von 50 M. an, einfache und haltbare Fabrikate empfiehlt

Jacob Landau, Nassau.

Bekanntmachung.

Die Genesungsabteilung Niederlahnstein des Ers.-Inf.-Rgt. 8^{er} in einer Stärke von zunächst 110 Mann vom 1. 2. 16. ab nach Bad Em's verlegt worden. Diese Personen, die freiwillig bereit sind, Mannschaften aufzunehmen, wollen sich bis Donnerstag, den 27. d. Mts. vormittags 12 Uhr im Rathaus — Polizeibüro — melden. Die ersten fünf Tage erfolgt Einquartierung mit voller Pflege — ohne Brot —. Nach Ablauf dieser Zeit wird die Genesungsabteilung die Mannschaften selbst verpflegen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Abteilung nachgenannten Räume sucht:

1. Zwei Räume für ein Kompagniebüro oder einen größeren Raum.
2. Einen Raum, der als Kammer benutzt werden kann.
3. Einen Küchenraum mit entsprechend großer Kocheinrichtung.
4. Einen Kantineerraum.

Wer geneigt ist, geeignete Räume zur Verfügung zu stellen, kann sich zu dem oben angegebenen Termine ebenfalls melden. Dabei ist anzugeben, welcher Mietpreis verlangt wird.

Bad Em's, den 25. Januar 1916

Der Magistrat.

Kaiser-Friedrich-Schule zu Bad Em's.

Am Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers und Königs findet vormittags 12 Uhr in der Turnhalle eine Feier statt mit folgendem Programm:

1. Festrede des Herrn Oberlehrers Flugmayer über Geschichte der baltischen Ostseeprovinzen.
2. Festspiel „Unsern Kaiser“. Von Helmuth Romann.

Zu dieser Feier ladet die Eltern der Schüler, Karatorium, die pädagogischen Kräfte und alle Freunde der Anstalt ergebenst ein

das Lehrerkollegium.

Militärische Vorbereitung der Jugend

Aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs

Donnerstag, den 27. Januar 1916, abends 8 Uhr in der Turnhalle

Festappell aller Jungmannschaften

Bad Em's, den 26. Januar 1916

Ortsauschuß für Jugendpflege.

Nassauische Kriegsversicherung

errichtet vom Bezirksverband des Regierungsbereichs Wiesbaden für die im Reg.-Bez. Wiesbaden wohnhaften Kriegsteilnehmer.

Neu eingeführt:

halbe Anteilscheine zu 5.— M. das Stück
Ganze Anteilscheine wie bisher zu 10.— M. das Stück.

Bisher eingezahlte Beträge: über M. 900 000.

Anteilscheine sind erhältlich und nähere Auskunft wird erteilt durch alle Landesbankstellen und Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse sowie durch die Vertreter der Nass. Lebensversicherunganstalt.

Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden.

Inserate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen beliebig Expedition der Zeitung.

Aepfel

30-40 Ztr. zu kaufen gesucht. Frau Reiterbach, Bad Em's, Bahngroden 4. [8172]

Kartoffeln 50 Ztr. zu kaufen gesucht. [8155] Ref. Lazarett Bristol, Em's.

Ein tüchtiger Hausbursche für die kommende Saison gesucht. Hotel Schloss Johannisberg, Bad Em's. [8145]

Zum 1. Februar gut empfohlenes, tüchtiges Zimmermädchen in Jahressolde gesucht. [8175] Hotel zum Löwen, Bad Em's.

Für sofort ordentliches Mädchen für Hausarbeit in Diez gesucht. Näheres Geschäftsstelle [8178]

Portemonnaie

mit altem Inhalt verlor. Gegen Erstattung abzugeben. Koblenzstraße 8. Bad Em's.

Sofa, Sessel, Kleiderschrank, Teppich, Nostalator, Koffer u. it. u. u. H. Schrank und Kommode u. s. w., umfänglich zu verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich durch mich melden und mir ihre schriftlich mitteilen.

Julius Eddermann, a. D., Schuhmühle bei Dauterode 3. Postenkaufhaus, Diez.

Kirchliche Nachrichten

Bad Em's. Evangelische Kirche.

Donnerstag, den 27. Januar Festgottesdienst zur Feier des baltischen Kaiser und Königs.

Vormittags 10 Uhr Herr Warner Hildebrandt.

Text: 1. Petri 2, 17. Lieder: 348, 339, 11.

Die Festkollekte ist zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege und dem Kaiser zur Verfügung.

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.